

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 135 (1856)

Artikel: Eine neue Art Heirathsantrag
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-372920>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine neue Art Heirathsantrag.

Ein Pächter in Durham in England, der kürzlich Wittwer geworden war, wurde in der Nacht durch das Gebell seines Hundes erweckt, der sehr erschreckt zu sein schien. Der Pächter nahm seine Flinte und machte sich auf, um nachzusehen. Auf einmal sah er ein Gespenst in einem weißen Hemde hinter der Hecke sich erheben. Todtenblaß und an allen Gliedern zitternd rief der Pächter: „Bist Du von Gott, so spreche! Bist Du vom Teufel, so verschwinde!“ „Fehlgeschossen!“ rief das Gespenst. „Ich bin

Dein verstorbenes Weib und komme direkt aus dem Grabe, um Dich zu warnen, nicht Marie A. . . zu heirathen, welcher Du den Hof machst. Die einzige Frau, die mir nachfolgen kann, ist Henriette B. . . .; heirathe sie, oder ewige Qualen sollen Dich treffen.“ Diese seltsame Anrede des Gespenstes, statt den Pächter zu erschrecken, ermuthigte ihn. Er sprang auf den gespenstigen Besuch los, ergriff das Hemd und entdeckte die schöne Henriette B. . . . in eigener Person, die entsetzlich verwirrt d'rein sah. Der Pächter soll, entzückt von dem Mädchenstreich, dieselbe nachher wirklich geheirathet haben.

Der G ü g g e l.

(Wirthshauszene.)



Mutter! Gelt, das isch der G ü g g e l, der is hüt Morge verreckt isch?